

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

ich freue mich, Sie im Namen der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur als Geschäftsführerin auf der inzwischen vierten Geschichtsmesse in Suhl begrüßen zu dürfen.

In diesem Jahr widmet sich die Messe mit vielfältigen Angeboten dem 50. Jahrestag des Mauerbaus und der Erinnerung an die innerdeutsche Grenze. Unter dem Titel „Geteiltes Land – Gemeinsame Geschichte“ möchten wir zusammen mit Ihnen die Folgen der deutschen Teilung für die Bevölkerung in beiden Teilen Deutschlands ins Gedächtnis rufen. Die Erinnerung an Unrecht und Repression, aber auch an Zivilcourage wachzuhalten und sie für spätere Generationen nutzbar zu machen, ist eines unserer zentralen Anliegen. Es darf nicht vergessen werden, dass Millionen Ostdeutsche quasi über Nacht in der DDR eingesperrt wurden - das letzte Schlupfloch für eine Flucht in den Westen und in die Freiheit verschlossen wurde, dass Familien in Ost und West über Jahre getrennt und zerrissen wurden – und nicht zuletzt auch, dass die Grenze hundertfach Menschen das Leben gekostet hat.

Die Bundesstiftung Aufarbeitung hat gemeinsam mit den Zeitungen BILD und Die Welt eine zeithistorische Ausstellung entwickelt, die an die innerdeutsche Grenze und 50 Jahre Mauerbau erinnern. 20 großformatige Plakate erzählen und zeigen die Geschichte der Berliner Mauer und die immer striktere Teilung des Landes durch die SED-Diktatur. Es freut mich besonders, dass bereits unmittelbar nach der öffentlichen Vorstellung dieser Ausstellung sich tausende Schulen, Stadtverwaltungen, kommunale Einrichtungen und Institutionen der historisch-politischen Bildung dafür interessiert haben.

Doch eine Ausstellung allein kann nicht genug bewegen. Daher freuen wir uns auch in diesem Jahr über die zahlreichen Institutionen und Initiativen, die mit ihren Projekten die Aufarbeitung der kommunistischen Diktatur in der SBZ und DDR befördern und diese auf der diesjährigen Geschichtsmesse präsentieren. Besonders bemerkenswert dabei ist, dass die Geschichtsmesse und das diesjährige Thema wieder sowohl in den alten als auch in den neuen Bundesländern gleichermaßen von Interesse ist. In den Teilnehmerzahlen der Geschichtsmesse spiegelt sich dieser Befund wider. Sie zeigen, dass inzwischen die Auseinandersetzung mit dem SED-Regime keine ostdeutsche Angelegenheit ist, sondern von gesamtdeutscher Bedeutung ist. Und das ist gut so.

Ich hoffe, dass auch die diesjährige Geschichtsmesse ein Ort sein wird, der Initiativen anstößt und Netzwerke bildet, die dazu dienen, die Erinnerung lebendig halten und sich dem Vergessen in den Weg stellen.

Damit erkläre ich die vierte Geschichtsmesse der Bundesstiftung Aufarbeitung als eröffnet und wünsche uns allen rege Diskussionen und viele Anstöße für die weitere Arbeit!

Dr. Anna Kaminsky, Geschäftsführerin Bundesstiftung Aufarbeitung, Suhl 24. Februar 2011,